

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 38

Illustration: [s.n.]

Autor: Bernheim, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBEL

Fortschrittliches 20. Jahrhundert?

In Griechenland sind nach der Meuterei in der Marine 30-40 Marineoffiziere verhaftet worden. Amnesty International erhielt aus verlässlicher Quelle die Nachricht, dass mindestens 9 von ihnen wiederholt gefoltert wurden. Ein Verwandter von einem dieser Offiziere wandte sich an A. I. mit der Bitte um schnelle Hilfe. In dem Brief heisst es u.a.: «Ich sah ein Mädchen, das 11 Tage lang in ihren Händen war, und das – oh Gott, es ist unglaublich – keine Zehen mehr und nur noch drei Finger hatte. Ihr ganzer Rücken und der halbe Körper waren verbrannt. Wenn sie das schon einer Frau antun, was machen sie dann erst mit Männern... Mein Gott, er ist der einzige Mensch auf der Welt, den ich liebe, aber ich wünsche, er wäre tot, damit er nicht länger leiden muss... Wie können solche Dinge heute noch geschehen? Es ist ein Schlag ins Gesicht der Menschlichkeit, was sie tun...»

49 schweizerische Neurologen und Psychiater haben einen Appell unterzeichnet, in dem der sowjetische Gesundheitsminister Boris V. Petrowsky gebeten wird, die Freilassung von Ge-wissensgefangenen aus Nervenheilanstalten zu unterstützen. Der Appell wurde mit einem Begleitbrief des Präsidenten der Genfer A. I.-Gruppen am 1. Juni an den Minister gesandt.

Der Druck auf die Bürgerrechtskämpfer in der Sowjetunion nimmt immer mehr zu. Die «Chronik der laufenden Ereignisse», die im Samisdat heraus-kam und im Westen erhältlich war, hat ihr Erscheinen eingestellt. Zwei ihrer Mitarbeiter, Pjotr Jakir und Viktor Krasin, haben sich in ihrem Prozess schuldig erklärt. Aber Jakir hat laut Pressemeldungen kurz vor seiner Verhaftung zu einem Times-Korrespondenten (der später ausgewiesen wurde) gesagt: «Wenn sie mich schlagen, werde ich alles sagen. Ich weiss das aus meinen früheren Lagererfahrungen. Aber Sie werden wissen, dass dann nicht mein wirkliches Ich spricht...»

Alexander Solschenizyn sagte in einem Gespräch mit westlichen Journalisten, er habe diesen Sommer mehrere Drohbriefe bekommen. «Da ich seit langer Zeit keine schweren Krankheiten hatte, da ich nicht Auto fahre und auf Grund meiner Ueberzeugungen unter keinen Lebensumständen Selbstmord begehen werde, können Sie, wenn ich getötet oder plötzlich auf rätselhafte Weise als gestorben erklärt werde, mit 100prozentiger Sicherheit annehmen, dass ich mit Billigung des KGB (Sicherheitsdienst) oder durch ihn getötet wurde...»

Die Angriffe gegen Andrej Sacharow, der sich wiederholt öffentlich für eine Wiederherstellung der Menschenrechte in der Sowjetunion eingesetzt hat, beweisen, sagt Solschenizyn, dass die Situation einem neuen Höhepunkt zutreibt. Die Prozesse gegen Jakir und Krasin bezeichnet er als eine Wiederholung der stalinistischen Säuberungen der Dreißigerjahre... Fortschrittliches 20. Jahrhundert? B. Montigel, Chur

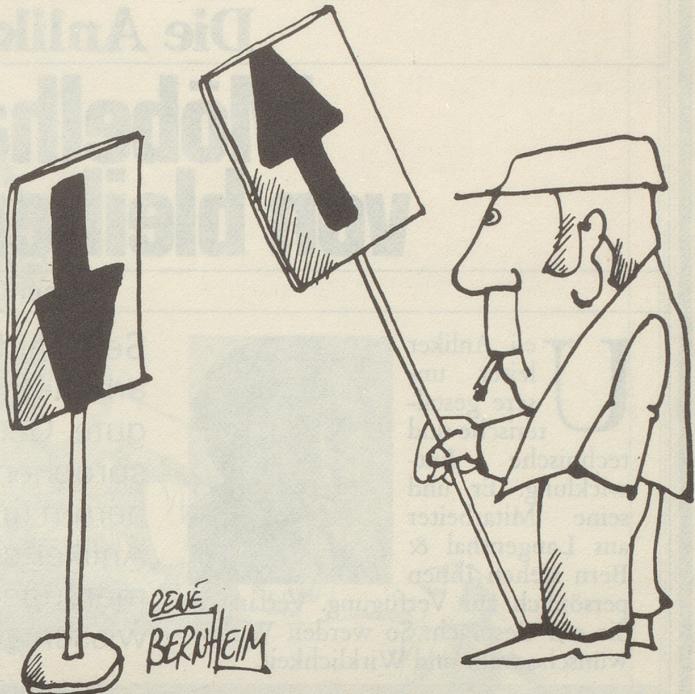
Verwirrender Ballast

Sehr geehrter Herr N. O. Scarp! Einmal mehr haben Sie gegen die Kleinschreibung in der deutschen Sprache eine Breitsseite abgefeuert (Nebelspalter Nr. 34). Sie treten als fanatischer Hüter der Grossbuchstaben auf und stützen sich dabei auf Aussagen bedeutender Dichter und Denker. Thomas Mann, Hermann Hesse und auch Sie selber in Ehren – aber im Alltag sieht es mit unserer Schriftsprache anders aus. Dichter und Schriftsteller haben Zeit zum Nachschlagen im Duden, und zwar stets in dessen neuester Ausgabe. Das ist wichtig, denn was gestern verboten war, kann heute gestattet sein. Zudem gehen ihre Manuskripte durch die Hand der Korrekturen. Dem Schüler aber muss oder soll der verwirrende Ballast der Gross- und Kleinschreibung mühsam eingetrichtert werden. Was dabei heraus-schaut, ist Ihnen bekannt. Schauen Sie, wie ein Grossteil unserer Rekruten schreibt! Wäre es nicht sinnvoller, mit den Schülern Texte von Thomas Mann oder Hermann Hesse zu lesen, statt ihnen zu erklären versuchen, warum man «ins lächerliche ziehen», aber «etwas Lächerliches» schreibt? Im Geschäftsbüro sieht es gleich aus. In welchem Betrieb hat man Zeit, diese Haarspaltereien der Rechtschreibung nachzuschlagen? Unsere Kultur, auch wenn Sie sie den deutschen Kul-tusministern absprechen, ist jedenfalls nicht in Gefahr. Mir scheint, sie würde nur gewinnen, wenn immer mehr Leute weniger fehlerhaft schreiben könnten. Darum ist hoffentlich der Kampf für die gemässigte Kleinschreibung noch nicht zu Ende. Der Alltag und die Praxis werden schliesslich entscheiden, und zwar gegen die Grossschreibung. Ich grüsse Sie zuver-sichtlich. Guido von Arx, Biberist

Mit freundlichem Gruss

Suche den Weg
zu Dir selber,
entdecke einmal
wer Du bist:
Ein Schwarzer, ein Weisser,
ein Gelber,
ein Heide, ein Jude,
ein Christ!
Es geht über Dornen
und Steine,
es hagelt, es blitzt
und es kracht,
der Eigensinn
knebelt die Beine,
der Stolz
füllt die Augen mit Nacht.
Und trotzdem...
lerne Dich kennen,
gut, wenn der Groschen
bald fällt
und die eigenen Sünden
Dich brennen,
denn so nur
verstehst Du die Welt!

Max Mumenthaler



Einige Tage aus dem bewegten Leben des Progressisten R.B.

rekonstruiert anhand eines von ihm verlorenen
Terminkalenders

1. April: Paris, Siesta. Crudités im «Henry IV» mit Valérie. 20.00 Uhr Cinéma, 21.00 Uhr Grosskundgebung in der Mutualité zur Lage in Kambodscha.
2. April: 9.00 Uhr Start nach Bangkok. Boxmatch. Fühlungnahme mit TASS.
3. April: 7 Uhr 15 nach New York. Demonstration gegen Rassendiskriminierung. Dollars einkaufen! Man wird gegen Kaution freigelassen.
4. April: Untertauchen.
8. April: Somaliland, Vorprobe. Roten Pullover nicht vergessen.
9. April: Essay fertigschreiben, eventuell im Gefängnis: «Die Brutalität im revolutionären Kampf der Entwicklungsvölker.» «stern» anbieten.
10. April: Zurück nach Zürich. Besprechung mit W.B. wegen Piratensender. (Dilettanten!)
11. April: Acte de Présence an Uni. Vorfahren mit Anwesenheit des einzigen Sohnes privilegieren.
12. April: 20.00 Uhr Schiesskurs an der Brändlistrasse.
13. April: Beginn Prozess Anarchistengruppe Th. L. – Demonstration für Freispruch. Berichterstattung für «Voix Ouvrière».
14. April: Betriebszellen in Firma Zysst AG – Beratung nicht unter Expertenansatz 50.– pro Stunde.
15. April: Impfreaktion in Rechnung stellen!!! (Kongress in Rio).
16. April: Mit Swissair verhandeln wegen Flugrabatt.
17. April: Beginn der antifaschistischen Woche in Zürich.
18. April: Papa um einen Tausender erleichtern. Mama auch.
19. April: 6.00 Uhr ab nach Rio.

Friedrich Salzmann